

Stephan Döring: Die Umsiedlung der Wolhyniendeutschen in den Jahren 1939 bis 1940. (Militärhistorische Untersuchungen, Bd. 3.) Verlag Peter Lang, Frankfurt/M. u.a. 2001. 398 S., 8 Abb., 6 Graphiken (€ 50,10.)

Der Vf. untersucht in seiner Studie die Aussiedlung von vornehmlich deutschstämmigen Wolhyniern und ihre Neuansiedlung im sogenannten Warthegau in der Zeit vom Winter 1939 bis in den Sommer 1940. Zeitlich ist dies eine der frühesten „Umsiedlungen“ von „Volksdeutschen“ gewesen, und sie stellt in verschiedener Hinsicht einen Testlauf für später angewandte administrative Vorgehensweisen der Nationalsozialisten dar.

Stephan Dörings anvisierter „Schwerpunkt der sozialgeschichtlichen Analyse [...] ist die Darstellung der sozialen Lage und Situation der Umsiedler während der Umsiedlungsaktion, ihr Leben auf dem Treck und in den Lagern“ (S. 20). Als Quellen verwendet er Akten der an der Umsiedlung beteiligten Dienststellen, wie z.B. des Reichskommissariats für die Festigung deutschen Volkstums und der Volksdeutschen Mittelstelle. Mit der im Jahr 2000 erschienenen Dissertation des Volkskundler Wilhelm Fielitz zum „Stereotyp des wolhyniendeutschen Umsiedlers“ ist eine gründliche Studie über die Arbeitsweise der nationalsozialistischen Propaganda zur Umsiedlung der Wolhyniendeutschen vorgelegt worden, die hier leider noch nicht berücksichtigt werden konnte.

Bei der Dissertation von D. stehen dagegen die konkreten Abläufe zur Vorbereitung und Umsiedlung selbst im Vordergrund. Der Autor führt zunächst in den Forschungsgegenstand, in die Geschichte der Besiedlung Wolhyniens und die politischen Voraussetzungen für die Umsiedlungsaktionen ein. Anschließend liefert er eine detaillierte Darstellung der mit der Umsiedlung beteiligten Dienststellen und Organisationen und beschreibt akribisch die Organisation und den Verlauf der Aussiedlung Deutschstämmiger aus Wolhynien in die Lager der Volksdeutschen Mittelstelle, die behördliche Registrierung und weitere Einteilung bzw. (rassenideologische) Beurteilung der Lagerinsassen und ihre nachfolgende Aussiedlung in den Warthegau oder ins Deutsche Reich.

In seiner Darstellung gerät der Vf. leider immer wieder ganz in den Bann der nationalsozialistischen Terminologie. Die Sprache der Akten ist bekanntlich durchweg im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie verfaßt. Daher hätte der Autor in der Darstellung der Quellen wie auch in der laufenden Analyse immer wieder eine quellenkritische Auseinandersetzung anstreben und z.B. den Aussagewert der Schilderung von Befindlichkeiten in der Bevölkerung oder aber die Beurteilung einzelner Bevölkerungsgruppen kritisch hinterfragen müssen. So wird etwa die Begeisterung der Wolhyniendeutschen für die Umsiedlungen wiedergegeben oder das große Vertrauen zu Adolf Hitler angeführt (Zitat S. 116). Wurde damit aber nicht nur die Stimmungslage der die Berichte verfassenden Person aufgezeigt oder handelte es sich um die wirkliche Stimmung unter den Umsiedlern?

Auch in anderen Punkten folgt D. den ideologischen Vorgaben der nationalsozialistischen Quellen und übernimmt z.B. die Bezeichnung bzw. Verurteilung von religiösen Sondergruppen aus dem Spektrum der Erweckungsbewegung als „Sekten“ (vgl. S. 118 ff.). So wurden bei der Neuansiedlung im Warthegau Dörfer mit Bewohnern, in denen die Mehrzahl einer „Sekte“ angehört haben soll, nicht wieder zusammen angesiedelt. Diese Art der Begründung wird kommentarlos übernommen und damit eine eventuell vordergründige Erklärung ideologisch nicht akzeptierter Gruppen reproduziert. Derart diffamierende Begrifflichkeiten sollten kritisch überprüft und einer neuen Einordnung und Beurteilung unterzogen werden.

Andere Beispiele für die Übernahme der ideologischen Begrifflichkeiten, oftmals ohne Anführungszeichen, lassen sich anführen (z.B. „Inzuchtdörfer“ S. 259, Anm. 1199). So erscheint es auch unnötig, die Bezeichnung „Ansetzung“ von Siedlern in neuen Gebieten, hier die Ansiedlung im Warthegau, zu übernehmen, ohne eine kritische Analyse der rassenideologischen Gesichtspunkte, die zu diesen menschenverachtenden Planungen und Umsetzungen führten, durchzuführen.

Insgesamt fehlt der im Deskriptiven verharrenden Dissertation über weite Strecken der analytische und quellenkritische Ansatz, der über die scheinbar sachliche Faktenebene hin-

weg Kriterien einführen würde, die Vorstellungen, Planungsebenen und Sprache der nationalsozialistischen Organisationen aufbrächen. Hinzu kommt, daß die Quellenbasis für die Fragestellung des Autors, die soziale Lage der Umsiedler darzustellen, allzu eng begrenzt gewählt wurde.

Göttingen

Regina Löneke

Jerzy Kochanowski: W polskiej niewoli. Niemieccy jeńcy wojenni w Polsce 1945-1950. [In polnischer Gefangenschaft. Deutsche Kriegsgefangene in Polen 1945-1950.] Verlag Neriton. Warszawa 2001. 503 S., Abb. i. Anh.

In einem der Anfangskapitel seines Buches beschäftigt sich Jerzy Kochanowski mit dem Weg der deutschen Soldaten in die polnische Gefangenschaft. Die Mehrheit von ihnen wurde häufig – neben Frauen, Invaliden und älteren Personen – zur Zwangsarbeit in die oberschlesischen Bergwerke verbracht. Hier war die Sterblichkeit besonders hoch. Nicht zuletzt mit den sich im zerstörten Nachkriegspolen allmählich günstiger entwickelnden Lebensumständen und durch wachsenden öffentlichen Druck sollten sich jedoch ihre Lebensbedingungen langsam verbessern. Beeindruckend ist das umfangreiche statistische Material, das K. aus regionalen Wojewodschaftsarchiven und dem Warschauer Archiv Neuer Akten zu den Todesursachen und zur Sterblichkeit von Lagerinsassen zusammengetragen hat und das er den offiziellen Angaben der damaligen Zentrallleitung der Kohleindustrie gegenüberstellt. Daneben richtet K. den Blick auch über die Schilderung der unmittelbaren Haft- und Arbeitsbedingungen hinaus auf das sozialgeschichtlich interessante Kapitel der „Freizeit“. Besonders in den späteren Jahren der im Vergleich zu westlichen Gewahrsamsländern lang andauernden Gefangenschaft war die Ausübung von sportlichen, religiösen und kulturellen Aktivitäten gestattet und weit verbreitet.

Mit der Darstellung des erst 1948 begonnenen Versuchs der Umerziehung von ehemaligen Soldaten durch die SED wendet sich der Vf. überdies einer nur wenig bekannten Problematik zu. Dem Leser wird deutlich, daß selbst in den scheinbar jahrelang isolierten Lagern der Kalte Krieg und somit der Kampf um die politische Beeinflussung der Soldaten begonnen hatte. Ob die von dem damaligen SED-Funktionär Karl Wloch von Mai 1948 bis August 1949 in Polen mitherausgegebene und zensierte Kriegsgefangenenzeitschrift „Die Brücke“ von Lagerinsassen tatsächlich „bei jeder Lieferung mit Freude begrüßt“ wurde (S. 384), ist zumindest zweifelhaft. Hier vergißt K., auf die aus den Jahren 1964 und 1997 stammenden Arbeiten des damaligen Lagerinsassen und späteren Journalisten Manfred Gebhardt hinzuweisen, der auf kritische Töne von Gefangenen aufmerksam machte, die durch die plumpe Propaganda der Zeitung abgeschreckt wurden.

In weiteren Kapiteln, welche sich u.a. mit französischen, russischen und österreichischen Kriegsgefangenen in Polen sowie dem Vergleich des Schicksals deutscher Kriegsgefangener in Polen mit dem ihrer Leidensgenossen in tschechischem und französischem Gewahrsam beschäftigen, gelingt es dem Vf., nicht nur eine Perspektive hinsichtlich der Behandlung deutscher Gefangener zu eröffnen. Er erinnert auch an diejenigen, die als Ausländer in den Reihen der Wehrmacht kämpften und nicht selten, wie etwa französische SS-Männer, wie ihre deutschen Kameraden oft schwere Verbrechen begangen hatten. Wie schwer es gerade in einem Land wie Polen war, das die grausame deutsche Besatzungspolitik noch in frischer Erinnerung und überdies mit schwierigen sozialen und ökonomischen Kriegsfolgen zu kämpfen hatte, die Forderungen nach einer humanen Behandlung von Kriegsgefangenen durchzusetzen, wird im letzten Kapitel deutlich.

Berlin – Potsdam

Daniel Schwane

Geschichte der Oberlausitz. Herrschaft, Gesellschaft und Kultur vom Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Hrsg. von Joachim Bahlcke. Leipziger Universitätsverlag. Leipzig 2001. 368 S., Abb., Ktn. und Tab. i.T. (€ 21,50.)